

ZUR METHODE ROLLENSPIEL

Allgemeine Grundregeln des Rollenspiels:

- Die Lehrkraft übernimmt keine aktive Rolle im Rollenspiel. Sie sorgt für die Einhaltung der Verhaltensregeln (s. unten), beobachtet, sorgt für Ruhe und greift ansonsten nicht aktiv in das Rollenspiel ein. Sie kann helfen, wenn das Spiel abgebrochen und neu begonnen werden soll.
- Jedes Rollenspiel hat einen klaren Anfang und ein klares Ende. Die Lehrkraft oder die Regie (delegiert an eine Schülerin oder einen Schüler) gibt hierzu jeweils ein Signal (z. B. einen Fingerzeig, ein Zucken oder Augenzwinkern).
- Es gibt keinen Zwang zur Rollenübernahme. „Überzählige“ Schülerinnen und Schüler können passivere Rollen wie Zeitwächter, Beobachter oder Bühnenbilder übernehmen – oder wie hier den Chor der Kinderrechte bereichern.
- Die Spielerinnen und Spieler erhalten eindeutige Informationen über ihre Rolle (mittels Rollenspielkarten oder mündlich erarbeitet).
- Fällt eine Spielerin oder ein Spieler durch z. B. Lachen aus ihrer bzw. seiner Rolle, kann das Spiel abgebrochen und erneut begonnen werden.

Verhaltensregeln während des Rollenspiels:

- Das Plenum kann einen Beobachtungsauftrag erhalten, z. B. „Wie waren die Requisiten / das Bühnenbild?“, „Waren die Schauspielerinnen und Schauspieler verständlich?“.
- Während des Rollenspiels herrscht äußerste Ruhe und Aufmerksamkeit im Klassenzimmer. Die Lehrkraft kann darauf hinweisen, dass es auch in einem Theater ganz still ist, wenn die Schauspielerinnen und Schauspieler sprechen.
- In der Reflexionsphase darf sachliche Kritik geäußert werden, persönliche Angriffe und Auslachen werden nicht toleriert. Jedoch sollte die positive Kritik unbedingt im Vordergrund stehen.
- Die Schülerinnen und Schüler spielen ihre Rollen ernsthaft. Sie übernehmen eine Rolle; diese Rolle spiegelt nicht ihre Person wider. Darauf sollte die Lehrkraft ggf. mehrfach hinweisen.

Die Durchführung von Rollenspielen erfolgt in der Regel in drei Phasen:

1. Vorbereitungsphase: Die einzuhaltenden Verhaltensregeln während des Rollenspiels werden besprochen und für alle z. B. von der Lehrkraft sichtbar festgehalten („Das Publikum ist ruhig.“, „Es wird nicht gelacht.“, „Jede Gruppe erhält einen Applaus.“). Die Spielsituation wird geklärt, die Rollen werden verteilt; die Beobachterinnen und Beobachter erhalten ggf. einen konkreten Beobachtungsauftrag. Die Rollenspielerinnen und Rollenspieler lesen bzw. denken sich in ihre Rollen ein.

2. Spielphase: Die Spielerinnen und Spieler nehmen ihre Rollen ein, spielen einzelne Situationen und reagieren auf die Handlungen der anderen Spielenden so, wie sich ihrer Ansicht nach Menschen in den ihnen zugeteilten Rollen verhalten würden.

Das Plenum erfüllt ggf. den Beobachtungsauftrag. Das Rollenspiel kann ggf. in anderer Besetzung – und/oder unter veränderter Situation – wiederholt werden.

3. Reflexionsphase: Zunächst berichten die Spielerinnen und Spieler von ihrem Empfinden während des Spiels („Was ist dir leichtgefallen?“, „Was war problematisch / fühlte sich komisch an?“, „Wo hättest du gerne anders reagiert?“, „Konntest du dich gut in die Rolle hineinversetzen?“).



Die Zuschauerinnen und Zuschauer berichten über ihre Beobachtungen. Sie sollten mit dem beginnen, was ihnen gut gefallen hat.

Abschließend kann diskutiert werden, wie man sich alternativ hätte verhalten können.

Vorteile von Rollenspielen / Berücksichtigung von Diversität:

Kinder mit Lernbeeinträchtigung oder Handicaps lassen sich in jedes Rollenspiel-Szenario einbinden. In diesem Rollenspiel „Schule statt Schrottplatz“ können sie z. B. den „Sprechchor der Kinderrechte“ bereichern. Es ist aber ebenso möglich, dass sie von der Lehrkraft gebeten werden, die Bühne zu gestalten und sich Requisiten zu überlegen.

Quelle: Schule Baden-Württemberg, Methodenhinweis Rollenspiel, In: <https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-bildung/wirtschaft/unterrichtsentwerfe-und-materialien/betriebswirtschaftslehre/berufsbezogene-themen/kaufabschluss/methodenhinweis-rollenspiele.pdf>